

Gesamtpublicum der Autoren stiefmütterlich bedacht wird, wohl erkennen und Ihre Auszüge von europäischen Werken und Journalen für das Börsenblatt würdigen, denn welche Masse von Schriften müssen Sie durchsehen, ehe Sie ein Körnchen für uns finden, und wie viele Körner, die Sie doch nur in Freistunden suchen können, geben Sie uns oft in einem einzigen Blatte! — Besonders zweckmäßig und angenehm erscheinen mir die Anmerkungen bei fremdländischen Berichten, die den Leser zu Vergleichen mit unsern deutschen Geschäften führen, Irrthümer berichtigen und Erläuterungen beifügen. Dies ist auch bei dem in No. 23. mitgetheilten Aufsatz über Buchdruckerkunst, aus Alexander Daumont's kürzlich erschienener Voyage en Suède, der Fall, wo dem Preßzwang in Schweden für alle frühern Zeiten ein Palast angebichtet wird, und doch ist gerade Gustav III. mit seinen Ansichten über diese Sache mein königliches Idol. In seiner im April 1774 an seine Reichsräthe gehaltenen Rede sagt er:

„Freiheit der Presse ist im allgemeinen niemals schadenbringend, gefährlich wird sie nur durch Mißbrauch; Mißbräuche schleichen sich ja aber auch in die besten Anstalten der Menschen, und wollte man stets die möglichen Mißbräuche fürchten, so würde nie etwas Gutes zu Stande kommen. Um aber nicht in die Zeiten der Barbarei oder der Anarchie versetzt zu werden, muß durch die Freiheit der Presse dem Volke Wahrheit, Menschenbestimmung und Glück aufgeklärt, dem Fürsten die Meinung und Stimme des Volkes entdeckt werden. Dadurch nur erfährt der Beherrscher, was man ihm sorgfältig zu verschweigen bedacht war, dadurch werden ihm seine Pflichten erleichtert. Durch diesen Weg wird dem Volke der Trost zugeführt, sich beklagt zu sehen; es hofft dabei, daß seine Beschwerden für gegründet anerkannt und ihm geholfen werde, und ohne Nachtheil wird die Regierung des Volkes Klagestimmen nie unbeachtet lassen. — Nur beleidigende Persönlichkeit mache man verantwortlich! u.“

Man kann nicht vorurtheilsfreier urtheilen! Ich habe mich bereits vor mehreren Jahren in meinen durch Krieger's Wochenblatt mitgetheilten „Gedankenspannen“ gegen Pressfreiheit (in der von Vielen gewünschten Form) und für eine milde, den Buchhändler bei seinen Unternehmungen schützende Censur ausgesprochen, und das ist auch heute noch meine Meinung, denn unsere politischen Schriftsteller neigen sich jetzt meistens (rechts und links) zum Ultraismus. Jedenfalls hat auch Schweden nach solchen Principien die Erzeugnisse der Presse censirt, denn Daumont gesteht selbst, daß seit Karl XII. nur Ueberschreitungen der Grenzen der Mäßigung gerichtlich untersucht wurden, und Gustav III. Zeitalter wird seine oben mitgetheilte Meinung über unnöthigen Druck beim Drucke rechtfertigen.

Hierin ist also das Zurückbleiben der Typographie in Schweden nicht zu suchen; übrigens stimme ich Ih-

nen bei, daß Daumont's Behauptung übertrieben ist, denn mir sind einige mit Antiqua in Schweden gedruckte Werke der neuern Zeit vorgekommen, welche recht nett ausgestattet waren und den französischen Ductus nicht verkennen ließen. Fr.

Bibliographie.

Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer. Herausgegeben von Joh. Heint. Meyer. Jahrg. 1834. Mit Abbildungen in Kupferstich, Holzstich und Lithographie. Braunschweig, J. H. Meyer. Monatl. 1 Nr. (in 1 bis 2 Bogen), hoch 4. (Jul. — Dec. n. 1 thl.)

Bis jetzt besaß Deutschland noch keine Zeitschrift, welche ausschließlich den Fächern bestimmt gewesen wäre, die sich dieses mit dem nächsten 1. Juli ins Leben tretende Journal zu behandeln vorgenommen hat. Wie der Herausg. in der Ankündigung der vor uns liegenden Probenummer sagt, lag die Veranlassung zur Begründung eines solchen besonders darin, den Geschäftsverwandten die schnellen und bedeutenden Fortschritte, welche die Typographie in England, Frankreich und auch in unserm Vaterlande in der letztern Zeit gemacht hat und stets macht, vollständig übersehen zu lassen, was bisher, wenn auch nicht ganz unmöglich, doch mit vielen Schwierigkeiten und Kosten verbunden war. Außer dem praktischen Theile soll aber auch der historische der verschiedenen Kunstzweige nicht unberücksichtigt gelassen werden.

Um ein, wenn auch nur unvollständiges Bild von diesem neuen Blatte zu entwerfen, lassen wir hier den Inhalt der eben erschienenen 1. Nr. folgen. Sie enthält: die Geschichte der Gutenberg'schen Monumentalsache, (bereits im Börsenblatt No. 17 abgedruckt). — Ueber die Bereitung der Buchdruckschwärze von W. Savage. Mit Zusätzen von dem Herausgeber. — Pressenbau, (mit Abbildung der Stanhopepresse). — Neue Productionen; (unter dieser Rubrik werden Proben von Titellinien der André'schen Officin in Frankfurt a. M., Schreibschriften von Firm. Didot in Paris, Genssch u. Henze in Hamburg, polytypirte Titelschriften von W. Pfnor in Darmstadt u. geliefert, überhaupt gedenkt der Herausgeber seinen Lesern stets die neuesten Producte der verschiedenen Officinen in wirklichen Proben zur Anschauung zu bringen). Ferner: Anfrage, die Erfindung des französischen Buchdruckers Genour, das Stereotypiren betreffend; (so viel uns bekannt ist hat sein Verfahren in Deutschland nirgends Eingang gefunden). — Anzeigen.

Die gute Absicht des Herausgebers, die Kunst fördern und erheben zu helfen, läßt sich nicht verkennen; stehen ihm die nöthigen Hülfquellen zu Gebote, und wird ihm von Seiten der Schriftgießereien thätige Un-